

Menstede-Coldinne, Großheide, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Menstede-Coldinne ist eine für die Geest typische Streusiedlung auf lehmhaltigen eiszeitlichen Sandböden in Höhenlagen zwischen 2,5 und 6 m über NN mit einem früheren Siedlungsschwerpunkt in Menstede. Dieses Dorf im Norden der Gemarkung liegt etwa 2 km vom südlich gelegenen Coldinne in der Mitte der Gemarkung und 4 km von Südcoldinne als südlichem Siedlungsschwerpunkt entfernt. In Nord-Süd- Richtung erstreckt sich der Ort von der Straße Westerende-Arle über eine Länge von 7 km bis in das Moor. Die West-Ost-Ausdehnung beträgt 2,5 km. Größere Nachbargemeinden sind Arle, Westerende, Großheide und Berumerfehn. Die Stadt Norden liegt etwa 10 km westlich. Von den einst riesigen Moorflächen im Süden der Gemeinde sind nur noch kleine Reste übrig geblieben.

2. Vor- und Frühgeschichte

Hauptsächlich im Raum Coldinne und Südcoldinne sind viele Funde wie Kernbeile, Pfeilspitzen, Schaber, Klingen, Trapezspitzen und Parallelogramme, viele Tonscherben u.ä. gemacht worden, die von der mittleren Steinzeit bis in die Neuzeit hinein reichen. In Coldinne wurde ein Lagerplatz einer Jägergruppe gefunden, die hier im 7. Jahrtausend v. Chr. lebte. Von einem angeblichen Hügelgräberfeld ist nichts erhalten geblieben. Nur Topfscherben wurden gefunden. Bei Umbauarbeiten auf der Dreschdiele eines Bauernhofs stieß man vermutlich auf ein unerkanntes Grubenhaus. Sieben große ringförmige Webgewichte aus Ton und Scherben eines spätmittelalterlichen Kugeltopfes wurden entdeckt. Im Ortsteil Kölke stand ein Feldbrandofen und wurde Lehm gegraben. Im Ortsteil Strück wurde ein Brennofen einer Töpferei aus dem 13. Jahrhundert ausgegraben.

Das mittelalterliche Kloster in Coldinne stand an der Coldinner Straße westlich des Waldes und 2 km südlich von Arle. Nach dem Zerfall der Klostergebäude errichtete man hier zunächst ein Bauernhaus, das 1703 abbrannte. Danach entstanden die Oster-Coldinner Plätze. Heute gibt nur ein flacher Hügel, in dessen Boden noch viele Backsteine liegen, einen sichtbaren Hinweis auf sein ehemaliges Vorhandensein.

3. Ortsname

Das Kloster Coldinne wird 1290 erwähnt. 1481 lautet die Bezeichnung „Koldynnen“, 1585 „Koldinne“. Eine Erklärung des Ortsnamens ist die Ableitung von der Bezeichnung des Klosters „ter waeren minne“. Einige Wissenschaftler vertreten die Auffassung, dass es sich um einen im Ursprung friesisch-niederdeutschen Flurnamen handelt, den man entweder mit „Kalte Wiese“ oder mit „unbewohntes Haus“ oder „unbewohnte Gastwirtschaft“ übersetzen könnte. Die älteste vorliegende Namensbezeichnung „Menstede“ findet sich in einem Schatzungsregister von 1552. Der Ortsname setzt sich zusammen aus den Rufnamen „Meene“ und „Stelle“, „Stätte“, „Ort“ oder „Platz“, meint also die „Stätte des Meene“. Eine andere Deutung erklärt Menstede als „Ort der Maane“. Zwei Flurstücke im Gemeindebesitz wurden als „Maan“ bezeichnet, herrührend von „mande“ als „Gemeinschaft“, „Gemeinde“.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Menstede soll neben Arle und Terhalle zu den drei frühmittelalterlichen Siedlungen der Arler Geest gehören. Der hochmittelalterliche Klosterplatz Coldinne bildete aber mit seinen weiten Heideländereien bis weit in die Neuzeit hinein kein eigenständiges Dorf. Seit der frühen Neuzeit wurde die frühere Klosterstätte, die als Folge der Reformation in den Besitz des ostfriesischen Grafenhauses überging, von gräflichen, später fürstlichen Pächtern und Erbpächtern bewirtschaftet. 1663 teilte man das ehemalige Kloster in die Plätze Oster- und Westercoldinne. Die Vorwerke im Hamrich wurden ebenfalls in Domonialpachtplätze umgewandelt.

Mindestens bis 1719 blieb Coldinne Teil des Arler Rotts und erlangte keine „politische“ Selbständigkeit. Erst nach verstärkter Siedlungstätigkeit bis 1753 bildete Coldinne einen selbständigen Rott des Arler Kirchspiels, der wie auch Menstede in seinen Interessen nach innen und außen durch einen Rottmeister vertreten wurde. 1753 gab es in Coldinne sieben Plätze und eine Warf, bis 1786 hatte sich die Zahl der Wohnstätten auf 13 erhöht. 1801 teilte der Fiskus den Platz Ostercoldinne auf und siedelte im südlichen Teil der Coldinner Gaste (Breitenfeld) Kolonisten an.

Coldinne und Menstede – im mittelalterlichen Norderland gelegen – gehörten zum frühneuzeitlichen Amt Berum. 1811 bis 1813 wurden sie unter französischer Herrschaft zur Mairie Arle im Canton Berum gerechnet und bildeten unter hannoverscher Herrschaft zwei Dörfer der Vogtei Arle. Erst 1842 zur Zeit der Hannoverschen Provinzialregierung schlossen sie sich zu einer politischen Gemeinde zusammen und wurden 1848 in einer statistischen Erhebung zunächst als „Bauerschaft Coldinne“, 1852 als „Menstede und Coldinne“ erfasst. Erst 1885 gibt es die offizielle Bezeichnung „Menstede-Coldinne“.

Ein Wolf im Wappen der Gemeinde erinnert daran, dass 1776 in Coldinne der letzte Wolf in Ostfriesland erlegt wurde. Zwischen 1855 und 1883 verließen fünf Auswanderer der Ort. Im Ersten Weltkrieg fanden 59 Soldaten aus Menstede-Coldinne den Tod.

b. Veränderungen in der NS- Zeit

1934 wurde der seit 1922 tätige Ortsvorsteher zwar abgelöst, blieb aber Beigeordneter. Der neue Ortsvorsteher wurde 1943 einberufen, er blieb bis Kriegsende im Amt und wurde ab 1952 für weitere 20 Jahre wieder Bürgermeister.

Mindestens 35 Zwangsarbeiter wurden während des Zweiten Weltkriegs auf den verschiedenen Bauernhöfen von Menstede-Coldinne beschäftigt. Im Zweiten Weltkrieg starben 84 Soldaten aus Menstede-Coldinne.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1939 hatte Menstede-Coldinne 1 071 Einwohner, 1946 waren es 1 288. Als Folge des Krieges wurden 302 Personen aufgenommen. Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen betrug 14,8%. Bis 1950 war er auf 13% gesunken. Im Verlauf der Gebiets- und Verwaltungsreform wurde Menstede-Coldinne 1973 Teil der Einheitsgemeinde Großheide im Landkreis Aurich. Heute sind Baugebiete ausgewiesen in Menstede, Breitefeld und Südcoldinne.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße beträgt 1 245 ha. 1552 wurden 18 Haushaltungen im Ort gezählt. 1848 hatte die Bauerschaft Coldinne mit den Kolonien und Nebenorten 68 Wohngebäude und 359 Einwohner, Menstede 55 Wohngebäude und 311 Menschen. In beiden Orten zusammen gab es 123 Häuser und 679 Personen. 1852 waren es in 128 Häusern 694 Menschen. Die weitere Einwohnerentwicklung: 1880: 932, 1919: 991, 1939: 1 071, 1946: 1 288, 1956: 1 118, 1972: 1 375, 2006: 1 293. In Coldinne leben 2006 445 Personen, in Menstede 470 und in Südcoldinne 378.

Das 1962 nach einem Entwurf von Ulf Korn genehmigte Ortswappen zeigt in Grün einen silbernen Wolf vor einem schräg links gestellten goldenen Abtstab, daran ein silbernes, golden gesäumtes Velum. Damit wird an den letzten in Ostfriesland in Coldinne erlegten Wolf und an das Kloster Coldinne erinnert.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Blinkheide ist bereits vor 1800 von Menstede aus angelegt worden und liegt etwa je 1 km südlich von Menstede und nordöstlich von Coldinne. „Blinke“ oder „Blink“ bezeichnet u.a. auch einen kleinen Gemeindeanger, hier also wohl eine „hoch liegende, grüne Heide“.

In **Breitefeld**, 1824 auch als „Breedefeld“ bezeichnet und 2 km östlich von Coldinne auf dem früheren Weidegebiet der Oster-Coldinner Plätze gelegen, wurde 1801 an Kolonisten in Erbpacht vergeben.

Coldinner Gaste war ein einzelner, bereits vor 1700 vorhandener Hof etwa 1 km östlich von Coldinne in einem Bereich, der heute eine Forstanlage bildet.

Klosterdorf, früher auch als **Wester-Coldinner Colonie** bezeichnet, wurde im Jahr 1804 im Bereich des Wester-Coldinner Grashauses und dessen Weidegebiet gegründet und führt seinen Namen mit Bezug auf das Kloster Coldinne. Die frühere Kolonie grenzt im Süden an die Ortschaft Coldinne.

Kölke, eine 1806 auf dem Gebiet der Gemeindeweide von Menstede gegründete Kolonie, liegt 500 m nördlich von Coldinne. Der Name leitet sich ab von Kolk und bedeutet eine Gegend mit einer größeren Zahl von Wasserlöchern.

Der **Marienhof**, ca. 6 km nordwestlich des Klosters in der Gemeinde Hagermarsch gelegen, gehörte früher zum Kloster Coldinne. 1857 wurde der Hof auf Antrag des damaligen Eigentümers nach dessen Gattin Marie umbenannt. 1972 wurde die Exklave von Menstede-Coldinne an die Gemeinde Hagermarsch übertragen.

Das **Ostercoldinner Grashaus** wird bereits 1499 erwähnt. Es liegt ca. 10 km nördlich des ehemaligen Klosterstandorts in der Gemeinde Nesse und bildete eine politische Exklave der Gemeinde Menstede-Coldinne.

Strück, 1852 auch „als „Strüke“ bezeichnet, wurde um 1810 auf dem Weidegebiet des Wester-Coldinner Grashauses gegründet und liegt 500 m südwestlich von Menstede. Der Name lässt sich wohl als plattdeutsche Form von „Strauch“ oder „Strunk“ deuten und könnte auf frühere Rodungstätigkeiten hinweisen.

Südcoldinne entstand um 1800 als Kolonie auf dem Weidegebiet der drei Oster-Coldinner Plätze südlich des früheren Postweges, der heutigen Coldinner Straße, und wird 1871 auch als „Süder-Coldinne“ bezeichnet.

Die Kolonistensiedlung **Westerbrande**, 1 km westlich von Menstede, wurde 1826 auf dem Weidegebiet des Wester-Coldinner Grashauses gegründet.

6. Religion

Das von Prämonstratensern zwischen 1235 und 1287 erbaute Kloster Coldinne mit den Namen „vera charitas“ und „ter waeren minne“ hatte 1287 56 Insassen und galt als sehr armes Kloster. Um 1450 wurde es von dem Augustiner-Orden übernommen. 1481 lebten hier 44 Nonnen unter einer Priorin. Um 1580 verstarb die letzte Nonne, so dass das Kloster aufgelöst werden konnte. Zu den umfangreichen Ländereien gehörte neben der fast 500 ha umfassenden früheren gemeinsamen Weide mit Menstede das Oster-Coldinner Grashaus, der Marienhof und das Wester-Coldinner Grashaus. Weitere Klosterländereien befanden sich u.a. im Arler und Westerender Hammrich, in Hagermarsch und in Neuus.

Menstede-Coldinne gehört zum evangelisch-lutherischen Kirchspiel Arle, dessen dem St. Bonifatius geweihte Kirche zum ersten Mal zwischen 1106 und 1116 erwähnt wird und eine dem Bremer Domscholaster unterstellte Dekanats- und Sendkirche des Erzbistums Bremen war. 1867 gab es neben 99,4% evangelischer Bevölkerung auch drei „Dissidenten“ und einen Juden. 2006 ist mit 82% ist der überwiegende Teil der Bevölkerung weiterhin evangelisch- lutherisch, 3% sind katholisch. Der Anteil der Konfessionslosen beträgt 13%.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

1911 errichtete die Gemeinde in Blinkheide und in Klosterdorf je eine einklassige Schule. Bis dahin mussten die Schulkinder weite Schulwege nach Arle, Südarle, Ostermoordorf oder Westerende zurücklegen. Eine dritte einklassige Schule wurde 1937 in Südcoldinne eingeweiht. Seit 1970 werden die älteren Schüler und Schülerinnen im Schulzentrum Großheide unterrichtet, die jüngeren sind seit 1973 in den Grundschulen Berumerfehn und Großheide untergebracht. Die drei Schulgebäude in der Gemeinde wurden an Privatpersonen verkauft und dienen 2006 als Wohnhäuser.

b. Theater, Kino, Musik, Museen, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Scheune und Nebengebäude an der Coldinner Straße

steht seit 2006 unter Denkmalschutz. Die Windmühle in Südcoldinne ist ein Erdholländer mit Müllerhaus. Sie hat eine Firsthöhe von 12,50 m. 1852 gebaut wurde sie 1922 von Westrhauderfehn nach Südcoldinne versetzt. 1976 erwarb die Gemeinde das Gebäude. Seitdem wird es laufend renoviert.

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Das Doppeldorf ist wesentlich von der Geestlandwirtschaft geprägt. Die Mensteder Altgaste lag südwestlich des Dorfes. Später wurde rund um das Dorf Ackerbau auf der Grundlage von Plaggenwirtschaft getrieben. Die jüngere Coldinner Klostergaste schloss sich östlich an den Klosterbereich an. Südlich des Klosters erstreckte sich die 489 ha große, 1844 bis 1845 geteilte gemeinsame Gemeindeweide von Menstede und Kloster Coldinne. Außerdem verfügte Menstede noch über die 1806 geteilte Weide Kölke. Auch andere, kleinere Gemeinheiten in Westerbrande, Klosterdorf und Strück wurden seit etwa 1800 aufgeteilt und an Siedler vergeben. Im Zentrum Menstedes lagen, umschlossen von Wegen, zwei Gemeinschaftsgrundstücke, die „Süder Maan“ und 200 m weiter nördlich die „Norder Maan“, die man beide 1840 öffentlich versteigerte. Die Entwässerung der Ländereien von Menstede und Coldinne stellte ein dauerhaftes Problem dar, bis der Meliorationsverband Norden dieses Gebiet zwischen 1950 und 1965 in seine Tätigkeit mit einbezog.

Die Gründung der Kolonien seit etwa 1800 bewirkte eine sehr kleinteilige landwirtschaftliche Struktur. 1867 verfügten 983 Personen in 234 Haushaltungen nur über 105 Pferde und 361 Stück Rindvieh. Es kam also nicht einmal auf jeden zweiten Haushalt ein Pferd, und statistisch gesehen gab es nur eineinhalb Kühe auf einen Haushalt. Dafür war die Schafhaltung mit 1006 Tieren relativ hoch. 1946 fanden noch 55% der Bevölkerung ein Einkommen über die Landwirtschaft. 1949 gab es 143 landwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche unter 10 ha. 20 Betrieben stand eine Fläche von 10 bis 20 ha zur Verfügung, neun waren größer als 20 ha. Die Zahl der insgesamt 172 landwirtschaftlichen Betriebe 1949 stieg bis 1960 leicht auf 178 und senkte sich bis 1971 auf 134. Heute gibt es nur noch wenige landwirtschaftliche Betriebe. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe stieg gleichfalls zunächst von 26 im Jahr 1950 auf 38 1961, um bis 1970 wieder auf 31 zu sinken. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Beschäftigten in diesen Betrieben von 44 auf 77. Dennoch nahm gleichzeitig der Anteil der Auspendler von 6,6% 1950 über 29% 1961 bis auf 54,9% 1970 zu. Der größte Arbeitgeber ist 2006 das VW-Werk in Emden.

Während 1552 in Menstede ein Weber, ein Ziegler und ein Maurer lebten, sind 1719 in dem abseits gelegenen Ort keine Handwerker oder Gewerbetreibende vorhanden. 1880 gab es in Menstede immerhin vier Gastwirte und Krämer sowie je einen Schmied, Schuster, Gastwirt und Krämer und je zwei Bäcker und Weber und in Südcoldinne je einen Müller, Schenkwirt, Krämer, Schuster und Ziegelbrandmeister und zwei Zimmerleute. 1979 existierten im Doppelort fünf Lebensmittelgeschäfte, je ein Textil-, Elektro- und Malergeschäft und eine Tankstelle. 2007 gibt es neben letzterer und dem Textilgeschäft noch zwei KFZ-Werkstätten, zwei Bauunternehmen, einen Malerbetrieb und eine Gastwirtschaft. Ein wichtiger außerlandwirtschaftlicher Industriezweig war lange Zeit das Ziegeleiwesen. In Kölke gab es 1552 und während des 17. Jahrhunderts eine vielleicht auf Klostertraditionen zurückzuführende Feldbrandziegelei. Eine neue Ziegelei nahm 1778 bei „Kleincoldinne“ auf ehemaligem Klostergrund, der später zu den Oster-Coldinner Plätzen gehörte, die Produktion von Steinen und Dachziegeln auf. 1905 wurde der Betrieb eingestellt.

Zu Klosterzeiten gab es bereits eine erste Mühle, die aber nicht über die Reformationszeit hinaus Bestand hatte. Anstelle der später errichteten 1907 abgetragenen Bockwindmühle wurde im selben Jahr in Südcoldinne eine auswärts abgebrochene Mühle als doppelstöckiger Galerieholländer errichtet und um 1935 wieder abgebrochen. 1922 baute man hier zusätzlich eine frühere Wasserschöpfmühle als Getreidewindmühle wieder auf. Als letzter Ortsteil wurde Südcoldinne 1939 an das Stromnetz angeschlossen. In Coldinne verlegte man bereits 1979 eine

zentrale Abwasserentsorgung. In Menstede wurde 1983 die Kanalisation errichtet und ein Klärwerk fertig gestellt, das man aber 1993 wieder aufgab, um alle Kanalanschlüsse zentral zum Großheider Klärwerk zu leiten. Südcoldinne ist nicht an ein Kanalnetz angeschlossen. Während die Mensteder seit 1880 eine feste Straße nach Norden oder Westerholt nutzen konnten, waren im südlichen Gebiet der Gemeinde die Wegeverhältnisse bis weit in das 20. Jahrhundert äußerst schlecht. Eine 1912 bis 1913 angelegte Klinkerstraße von Berum über Großheide und Coldinne bis Südarle folgt dem Verlauf eines früh- und vorgeschichtlichen Weges und teilt die Gemeinde in einen nördlichen und einen südlichen Bereich. Diese Straße war lange Zeit die einzige Verbindung zur Kreisstadt Norden. Besonders der südliche Teil der Gemeinde lag weitab vom Verkehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine zweite Ost- West-Straße in Südcoldinne gebaut und 1955 mit dem Bau einer Nord-Süd-Straße von Menstede bis Südcoldinne begonnen. Heute sind fast alle Wirtschaftswege befestigt.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei den Reichstagswahlen nach dem Ersten Weltkrieg war die rechtsradikale DNVP die stärkste Partei. Ihr Stimmenanteil wuchs von 36% 1919 auf 61% 1924 und 76% 1928. Danach wurde sie mit dem Anwachsen der NSDAP fast bedeutungslos. 1932 und 1933 erhielt die NSDAP bei den Reichstagswahlen jeweils über 83% der abgegebenen Wählerstimmen, die KPD 6% und die SPD 8% bzw. 5%.

Nach dem Krieg war die SPD im Jahr 1949 mit 30,7% stärkste Partei, gefolgt von der DP (21,5%) und der CDU (20,9%). Danach konnte die SPD nur noch 1947 die Mehrheiten der CDU (1965: 60%) durchbrechen, 1972 erreichte die CDU 53,2% und die SPD 43,8%. Die anderen Parteien spielten mit der Ausnahme eines Stimmenanteils von 12,4% für die DRP 1953 keine nennenswerte Rolle. Seit den 1970er Jahren hat sich die politische Stimmung zugunsten der SPD gewandelt. Das Ergebnis der Bundestagswahl 2005: SPD 53,9%, CDU 27,6%, Grüne 6%, FDP und Linke je 5,1%.

10. Gesundheit und Soziales

Menstede-Coldinne war Teil der Armengemeinde des Kirchspiels Arle. 1870 erbaute man in Menstede eine Armenversorgungs- und Zwangsarbeitsanstalt des Armenverbandes Arle, der das Kirchspiel Arle mit den politischen Gemeinden Arle, Westerende, Menstede-Coldinne und Großheide mit Ostermoordorf umfasste. Im Dorf führte das Gebäude die Bezeichnungen „Fahrewohl“ und „Groot Huus“. 1924 wurden die Gesamtarmenverbände aufgelöst und die Liegenschaften gingen in den Besitz der Bezirksfürsorgeverbände über. Bis 1928 die Insassen von dem Wohlfahrtsheim Norden übernommen wurden, diente das Gebäude seinem ursprünglichen Zweck. Danach nutzte man es als Mietshaus, bis es 1982 abgerissen wurde. 1928 gründeten sich die beiden Klootschießervereine Fresena Coldinne und Germania Coldinne-Arle.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Dep. 1, Nrn. 4250, 4605; Dep. 41, Nrn. B 290, 296, 432; Dep. 201, Nrn. 899-901; Rep. 4 B II n Nr. 128; B II p, Nr. 701; B II q, Nr. 10; B IV b, Nr. 9; B IV d, 84a; Rep. 6, Nr. 4183; Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 17/4, Nr. 1694; Rep. 12, Nr. 3336; Rep. 36, Nrn. 147, 470, 472, 1021; Rep. 38, Nrn. 38, 435, 819, 1765, 1766, 1769, 1779, 1927; Rep. 39, Nr.126; Rep. 61, Nr. 408; Rep. 244, Nrn. A 486, C 983, B 1299, C 1631; Ostfriesische Landschaft, Ortsakte Menstede-Coldinne. StA Osnabrück, Dep.63 a Meppen Nrn.110, 127, 136.

Literatur:

Arends, Erdbeschreibung, S. 424-425.
Beekmann, Ziegeleien, S. 34.
Behre / van Lengen, Ostfriesland.

Bielefeld, Ostfriesland.

Canzler, Gerhard / Ten Doornkaat Koolmann, Kay, Doornkaat. Eine Firmenchronik, Emden 2002.

Ostfriesische Fundchronik, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden, ab Band 57 ff, 1977 ff.

OUB, Bd. 1, Nrn. 12, 37, 57, 215, 227, 230, 262, 321, 322, 336, 351, 363, 374, 405, 443, 451, 502, 550, 596; Bd. 2, Nr. 1081.

Houtrouw, Ostfriesland, Bd. 2, S 283-285.

Ippen, Ella, Kloster Coldinne und seine Grashäuser, in: Heim und Herd. Beilage zum Ostfriesischen Kurier, 1988, Nrn. 11, 12.

Kitz, Werner, Die Steinzeit in Ostfriesland, Aurich 1988.

König, Joseph / Ohling, Gerhard, Das älteste Schatzungsregister Ostfrieslands. Amt Berum anno 1552, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden 34, 1954, S. 60-74.

Leiner, Karl, Panorama Landkreis Norden, Norden 1972, S. 281-286.

Lohse, Gerhard, Geschichte der Ortsnamen im östlichen Friesland zwischen Weser und Ems. Ein Beitrag zur historischen Landeskunde der deutschen Nordseeküste (Reprint von 1939) (Oldenburger Forschungen, Heft 5), Wilhelmshaven 1996.

Rack, Eberhard, Besiedelung und Siedlung im Altkreis Norden, Aurich 1967.

Raveling, Jakob, Das verschollene Kloster im Moor. Die Kulturmission des Klosters Coldinne, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 1950, Nr. 44.

Remmers, Aaltukerei, S. 36, 41, 51, 129, 132, 147, 149, 173, 212, 213.

Schwarz, Wolfgang, Besiedlung Ostfrieslands in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, Aurich 1990.

Schwarz, Wolfgang, Die Urgeschichte in Ostfriesland, Leer 1995.

Streich, Gerhard, Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation, Hildesheim 1986.

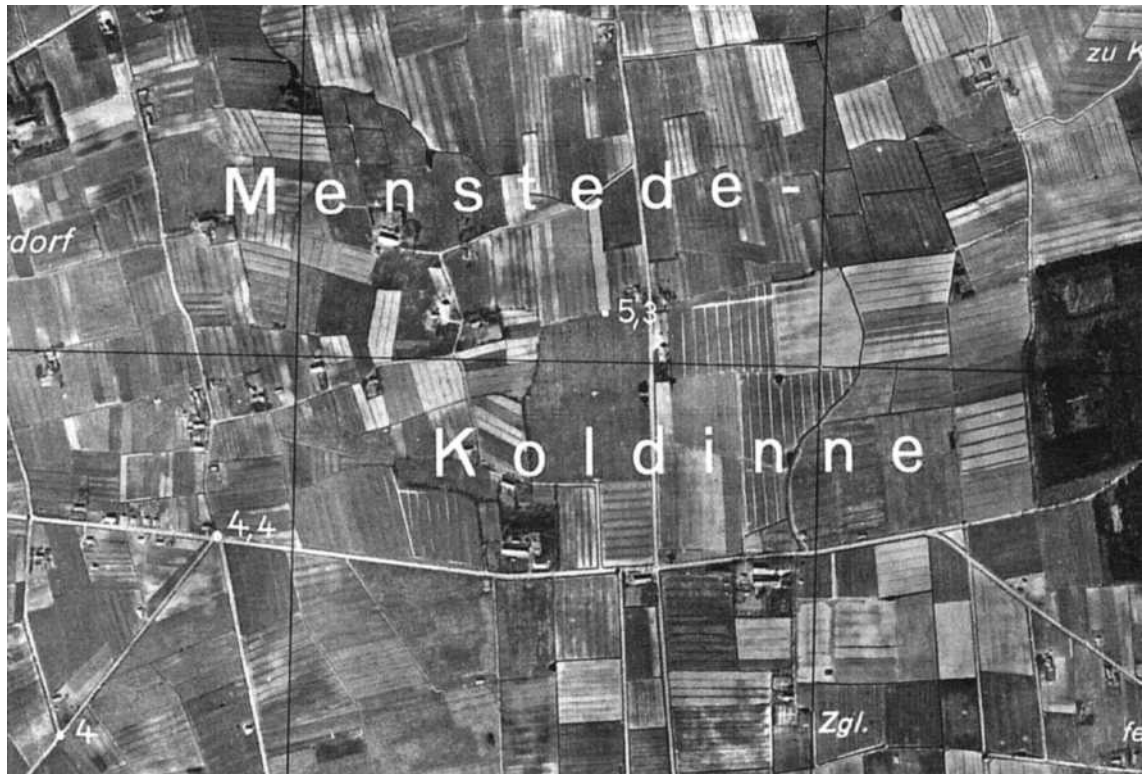
Suur, Hemmo, Geschichte der ehemaligen Klöster in der Provinz Ostfriesland, Emden 1838.

Tjaden, Folkert, Die Ziegelei in Coldinne. Produktion auf ehemaligem Klostergrund 1905 eingestellt, in: Heim und Herd. Beilage zum Ostfriesischen Kurier, 2005, Nr. 3.

Weßels, Paul, Barthe. Zur Geschichte eines Klosters und der nachfolgenden Domäne auf der Grundlage von Schriftquellen, Hesel 1997.

Weßels, Ziegeleien, S. 371.

Wiemann / Engelmann, Alte Wege.



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus Rep. 247, Nr. 351)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)
Schule in Blinkheide

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Schule in Süd-Coldinne